

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 11 (1998)
Heft: [4]: Hier baut die Eidgenossenschaft

Artikel: Technische Raffinesse : EMPA St. Gallen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BAUHERRSCHAFT:
AMT FÜR BUNDESBAUTEN,
EIDGENÖSSISCHE MATERIALPRÜFUNGS-
UND FORSCHUNGSANSTALT

ARCHITEKT:
THEO HOTZ, ZÜRICH

KÜNSTLERISCHER BEITRAG:
JÜRIG ALTHERR UND ROMAN SIGNER

BAUKOSTEN: 98,6 MILLIONEN

JAHR: 1996

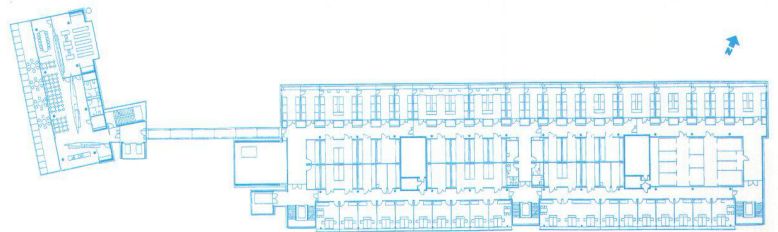


Bilder: Markus Fischer

1



3



2



4

Bereits im Wettbewerb durchbrach Theo Hotz die Vorgaben. Statt einen Blockrand, wie die Vorstudien es nahe legten, schlug er eine Brücke über die neue Quartierstrasse vor und legte damit das architektonische Thema fest: Kopf und Körper. Im stehenden Kopfgebäude befinden sich die administrativen Büros im liegenden Baukörper die Laboratorien der Materialprüfung. Die EMPA versteht sich als offene, dynamische Unternehmung und die Architektursprache ihres Gebäudes unterstreicht das: Ein Skelett von einer gläsernen Haut umspannt. So sieht ein zeitgemässer Industriebau aus, die Raffinesse der Materialversuche findet ihre Entsprechung in der technoiden Architektur. Selbstverständlich ist es auch ein ökologisch kluger Bau. Eine Photovoltaikanlage liefert den Stillstandsbedarf des Gebäudes und 86 Prozent der Wärmeenergie wird zurück gewonnen.

1. Ein Brücke flankiert von zwei Türmen, statt ein Blockrand
2. Grundriss erstes Obergeschoss
3. Südfassade des Turms mit Photovoltaik-Paneelen an den Brüstungen
4. Dieselbe Fassade mit gesenkten Storen